# Wie Hunde ihr Herrchen erziehen

## oder wie man Kaiba beibringt, dass er auch nur ein Mensch ist

Von Pluesch-Pueppie

## Kapitel 5: "Unschön"

Die Stunde will offenbar kein Ende nehmen. Nach meiner kleinen Auseinandersetzung mit Kaiba redet Janine auch nur noch sporadisch mit mir. Da wir eine Dreiergruppe bilden, die Aufgabenstellung jedoch nur auf Zweiergruppen ausgelegt ist, habe ich entsprechend wenig zu tun und langweile mich – was die Stunde nicht schneller enden lässt.

Meine Gedanken schweifen ab und ich frage mich, was heute Nachmittag so für mich ansteht. Als mir klar wird, dass ich rein gar nichts zu tun habe, beschließe ich, das schnell zu ändern.
Auch wenn die Wahrscheinlichkeit meinen Alten nach vier noch in unserer Bruchbude anzutreffen recht gering ist, so möchte ich meinen Tag ganz gewiss auch nicht alleine in ihr verbringen. Da sind wir uns wohl recht ähnlich: Solange man nicht da ist, sieht man auch nicht das Chaos und die vielen baufälligen Stellen.

Nachdem ich diesen Gedanken zu Ende gedacht habe wandert mein Blick ohne mein Zutun zu Tea und Tristan, die selbstverständlich zusammen arbeiten. Wie nicht anders zu erwarten sind sie alle beide leicht errötet, kichern unentwegt und turteln sich unaufhörlich an. Ich bin mir allerdings sicher – und das tut mir Leid Leute – sie werden auch dieses Jahr nicht zusammen kommen. Unbewusst schweife ich weiter ab und sehe, dass Kaiba mit Bakura zusammen arbeitet – wenn man das Zusammenarbeit nennen kann:

Bakura hat die Arme hinterm Kopf verschränkt und räkelt sich genüsslich auf seinem Stuhl zurecht – seine ganze Aufmerksamkeit gilt der Arbeitsgruppe vor ihm – Ryou und Duke.

Kaiba schneidet währenddessen akkurat Stoffstückchen zurecht, kettelt sie und fügt sie letztendlich zusammen. Er alleine ist mit seiner Arbeit schon weiter als meine komplette Dreiergruppe – wie genau er das anstellt verstehe ich nicht. Ich zerbreche mir allerdings auch nicht sehr lange den Kopf darüber, denn ich merke, dass Bakura seinen Blick auf mich gerichtet hat. Als sich unsere Augen treffen zucken seine Mundwinkel nach oben und er zwinkert mir zu. Wäre dieser Kerl nicht so selten wahnsinnig, könnte man das Zwinkern als eine nette Geste werten, da er nun aber selten wahnsinnig IST, weiß ich, dass er mir nur zu verstehen gibt mich erwischt zu

haben.

Ja und ich fühle mich tatsächlich ertappt. Mein Kopf nimmt gerade möglicherweise einen leichten Rot-Ton an – auf jeden Fall wird mir warm und das Grinsen des altägyptischen Diebs wird breiter.

Minuten nach unserem kurzen Blickduell spüre ich immer noch die aufmerksamen Blicke in meinem Nacken. Ich fühle mich in meinem Tun eingeschränkt und auf unangenehme Art und Weise beobachtet, daher überlege ich kurz, wie ich ihn überlisten kann.
Zuerst muss ich IHN ertappen, wenn er mich anstarrt und dann unentwegt zurück starren.

Als ich mich umdrehe klappt der erste Teil des Plans sofort – Bakura sieht mich an. So wirklich ertappen tu ich ihn jedoch nicht, zumindest sieht er nicht beschämt zur Seite, wie ich gehofft habe, viel eher bedenkt er mich mit einem süffisanten Grinsen der Kaiba-Klasse.
Punkt zwei des Plans funktioniert auch nicht so, wie ich es mir gedacht habe. Ich schaue ihn zwar ohne Unterbrechung an, allerdings macht er auch keine Anstalten weg zu sehen – ich befürchte fast, dass ich vor ihm werde aufgeben müssen.

Dann ballt er seine Hand zu einer leichten Faust, wie es scheint und beginnt sie an seinem Mund vor und zurück zu bewegen. Zuerst verstehe ich nicht ganz, als er jedoch zusätzlich im selben Takt mit seiner Zunge die Innenseite seiner Wange ausbeult wird mir klar worauf er anspielt und es kommt mir unwillkürlich der Gedanke, ob wir dafür nicht etwas zu alt sind – ein Grinsen kann ich mir aber dennoch nicht verkneifen.
Jetzt schließt er zwischenzeitlich genüsslich die Augen und deutet auf Kaiba und mich – Moment! Er deutet zwischen mir und Kaiba hin und her, während er ein imaginäres Glied zur Ekstase lutscht?! Das Grinsen weicht augenblicklich einer pikierten gerümpften Nase – man sagt mir, dass ich meiner Mutter besonders ähnlich sehe, wenn ich das tue.
Vor meinen Augen tun sich Bilder auf, die mir Zornes- und Schamesröte ins Gesicht treiben und die Tischplatte vor mir wird außerordentlich interessant.
Erst als die dämonische Lache, die keinem geringeren gehören kann als Bakura höchstpersönlich, in meinen Ohren sehr dumpf und leise klingt, bemerke ich, dass ich meine Hände krampfhaft an sie drücke.

Ich verfluche den Dieb innerlich, mach jedoch eine Notiz an mich selber:
„Versuch nie wieder Bakura zu überlisten, sonst überlistet er dich."
Das ist ungefähr gleich zu setzen mit: „Lege dich niemals mit Seto Kaiba in einem Wortduell an, denn du wirst den Kürzeren ziehen."

Ich hoffe, dass ich mich an die Bakuranotiz eher zu halten vermag.

~

Staunend blicke ich umher – ja, unsere Schulbibliothek ist weit größer, als in meiner

Erinnerung. Das letzte Mal muss ich hier gewesen sein, als wir zwecks des ersten Schultages einmal rund geführt wurden in dieser Anstalt. Nur vom Hörensagen habe ich erfahren, dass dieser Raum hier mit reichlich Recherchematerial für Referate diverser Thematiken bestückt ist. Vielleicht hätte ich mich schon früher daran vergreifen sollen und warum ich erst jetzt – ein halbes Jahr vor meinem Abschluss - hier aufkreuze hat folgende Gründe:
Zum einen muss ich in nahe gelegener Zukunft ein Physikreferat halten und zum anderen habe ich trotz mehrfachen Anläufen keine andere Nachmittagsbeschäftigung gefunden.

Alle haben heute schon etwas vor, etwas, wobei ein Joey eher fehl am Platze wäre. Es sei denn, Tea und Tristan sind scharf drauf, dass einer im Kino die ganze Zeit ausruft, wie heiß die Schnitten im Film doch sind und damit jeden Anflug von Romantik im Kern zunichte macht.
Ich könnte natürlich auch mit Yugi und seinem Großvater nach Yokohama fahren in einen Kartengroßhandel. Allerdings hat Yugi leise zu bedenken gegeben, dass ich vermutlich ein paar Händler dort verärgern könnte, was wiederum geschäftsschädigend für seinen Alten wäre. Es ist ja nicht so, als würde er nicht aus Erfahrung sprechen.

Sicherlich bliebe mir da noch die ein oder andere Möglichkeit der Freizeitbeschäftigung aber es ist doch auch mal ein vorbildlicher Anlauf, etwas für die Schule zu machen. Wie vorher schon angemerkt – reichlich spät aber wie sagt man immer? Besser spät als nie.

Miterweile habe ich den Naturwissenschaftsbereich gefunden, zwischen all den hohen Regalen. Während ich also versuche mit den Buchtiteln etwas anzufangen und sie mit meinem Referatsthema in Einklang zu bringen, drifte ich gedanklich in den tiefen See des Selbstmitleides ab. So vorbildlich meine Beschäftigung auch sein mag, so sollte ein Joseph Jay Wheeler, Herr über Liebe und Freundschaft, doch eigentlich nicht nötig haben sich hiermit abzugeben. Eigentlich sollten alle meine Freunde, zumindest ihren eigenen Prinzipien nach, jetzt für mich da sein. Zugegeben ich habe ja nicht einmal beiläufig erwähnt, dass es mir heute weit weniger gut geht, als es den Anschein machen würde – aber… muss ich das denn aussprechen? Ist mein lädiertes Gesicht denn nicht Grund genug, wenigstens mal nach zu fragen, wo ich mir das eingefangen habe?

Aber genau das ist es eben, sie wissen ja alle, woher ich das habe. Sie wissen, dass ich mich nicht mehr mit den Straßenjungs rumschlage – also kann es nur von zuhause kommen. Und genau **deswegen** müssten sie jetzt hier sein.

Ich atme das Gefühl der Enttäuschung wieder weg und greife dann blindlings nach drei Büchern, klemme sie mir unter den Arm und schreite weiter vor in die Untiefen der Bibliothek um mir ein plauschiges Plätzchen zu suchen.

Hier und dort stehen neben den Regalen Rundtische mit einer Leselampe drauf - alle verlassen. Kein Wunder bei dem Anblick den die Stühle bieten – da machen unsere Küchenstühle ja einen stabileren Eindruck.
Als ich das letzte Regal hinter mir lasse, erstreckt sich vor mir der Ort, an dem sich der

letzte Rest Menschlichkeit zurückgezogen hat.

Zu meiner linken sieht es frisch renoviert aus: Die Wand ist in einem pastelligen Grün gestrichen und einige kluge Zitate sind als Wandtatoos aufgebracht worden. Davor ist eine Ansammlung von bunten Sitzkissen und schnittigen Kunststoffsesseln, die zu einer Art Sitzecke zusammengerafft wurden.

Zu meiner rechten hingegen führt sich der altmodisch-gemütliche Bibliothekenstil fort.
Drei lange, aneinander gereihte Tische – beidseitig bestuhlt - erstrecken sich vor mir.
Kleine weiße Platzdeckchen und urige Leselampen geben zusammen mit den dunkelrot gepolsterten Stühlen einen gewissen Internatsstil ab – zumindest stelle ich mir ein Internat so vor.

Als meine anfängliche Begeisterung wieder etwas verebbt begutachte ich meine Gesellschaft. Die neue Sitzecke ist ungenutzt aber an den langen Tischen sitzen drei Personen: Direkt vor mir ein junges Mädchen mit einer überdimensional großen Brille und am anderen Ende des Tisches sitzen zwei Herr- … Moment! Jetzt möchte ich auf dem Absatz wieder kehrt machen. Nein, der große Herr da oben erlaubt sich zu viele Späße mit mir – langsam ist es einfach nicht mehr witzig.

Kaiba.

Ich überlege kurz, ob ich dem Drang umzukehren einfach nachgeben soll, verwerfe den Gedanken aber schnell wieder. Er ist schließlich nicht allein und er wird sich in der Gegenwart unseres stellvertretenden Schulleiters auch sicher nicht dazu herablassen ein Wortgefecht mit mir auszutragen.
Ich bewege mich fast schleichend an dem langen Tisch vorbei – geradewegs auf die Sitzecke zu – dabei lasse ich ihn nicht aus den Augen.
Er scheint seinem Gegenüber irgendeinen wichtigen Zettel zu erklären – zumindest deutet er mit einem Kugelschreiber auf verschiedene Textstellen, so wie er es vorhin in meinem Matheheft gemacht hat.
Er sieht kurz auf, mir geradeheraus in die Augen.
Ich erstarre nur für den Bruchteil einer Sekunde in meiner Bewegung, ein Bruchteil der ihm aber nicht entgeht. Wohlmöglich hätte kein anderer das Zucken seiner Mundwinkel bemerkt, das mit Sicherheit nicht länger angedauert hat als meine Starre.
Innerhalb der wenigen Sekunden in denen wir uns ansehen machen wir einen kurzen Waffenstillstand aus und belassen die Situation dabei.
Er wendet sich wieder dem Stellvertreter zu und ich mich meiner Sitzecke.

In meinem Kopf wähle ich schnell, aber sorgfältig eines der Sitzkissen aus, das mit meinem knackigen Hintern beehrt wird.
Ein Tisch wäre zwar im Allgemeinen nicht übel, aber der ohnehin brüchige Frieden muss ja nicht herausgefordert werden. Nach Zoff mit Kaiba ist mir heute nicht mehr.
Neben meinem blauen Sitzkissen lasse ich den zerfledderten Rucksack fallen und mich hinterher genau in das Sitzkissen. Der Reis, oder mit was auch immer dieser Sack gefüllt ist, knirscht unter meinem Gewicht und ich höre Kaiba dezent aufstöhnen.
Ohne ihn weiter zu beachten ziehe ich den Reißverschluss von meinem Ranzen auf, ohne auf den verursachten Lautstärkepegel zu achten, und hole meinen Collegeblock

heraus.

Nach einigen Dreh und Wendeaktionen habe ich eine gemütliche Mischung aus Sitz- und Liegeposition gefunden und schmökere in „Basiswissen Physik“ herum. Mich lässt das Gefühl nicht los, dass ich all die Sachen, die hier vor mir abgebildet und beschrieben sind, schon seit vielen Jahren zu meinem Allgemeinwissen zählen können müsste.
Außerdem tritt das gleiche Phänomen auf, wie schon in meinem Mathecrashkurs. Meine Konzentration schwächelt enorm. Ich spüre Kaibas Blick ununterbrochen auf mir, doch wenn ich hinsehe, sieht er hochkonzentriert auf die Unterlagen vor ihm und befindet sich nach wie vor im Gespräch mit dem Schulheini, der ihm nicht so gut folgen kann, wie es scheint.

Ich hingegen scheine eine Paranoia zu entwickeln – Verfolgungsangst und so.

Nach einiger frustrierender Zeit, in der ich keine 10 Zeilen durchlesen konnte, ohne dass Buchstabensalat in meinem Kopf entstand, sehe ich in meinem Augenwinkel, dass die beiden Herren sich erheben und sich knapp verneigen. Herr Stellvertreter läuft an mir vorbei und wirft mir einen kurzen, eindeutig abwertenden Blick zu. Ja, wir beide kennen uns schon ganz gut. Nicht erst einmal saß ich bei ihm und seinem Chef im Büro.
Kaum ist er außer Sichtweite setzt Kaiba sich wieder und ich frage mich, ob er nicht irgendein wichtiges Gedöns in seiner Firma zu erledigen hat – dann wäre meine wertvolle Zeit hier nicht ganz so sinnlos vergeudet.

Ohne meinen stummen Wunsch zu beachten, holt er offenbar den Laptop aus seinem Koffer und fährt ihn hoch – all das höre ich eher, als dass ich es sehe.
Er räuspert sich unnötig laut und ich unterdrücke den Impuls ihn zu fragen, ob er seinen vornehmen Auswurf nicht leiser entfernen könnte.

Eine äußerst drückende Stille breitet sich im Raum aus – ab und zu durchbrochen von Tastaturgetacker und dem Umschlagen von Buchseiten.

Eigentlich eine gute Vorraussetzung um sich konzentrieren zu können aber neben der Frage, ob Kaiba und ich jemals so dicht beieinander saßen ohne uns anzufahren – denn das kriegen wir meist nicht mal im Unterricht zustande – kann ich nach wie vor noch nichts mit dem Text vor mir anfangen.
Langsam beginne ich zu befürchten, dass der Hieb von meinem Vater was in meinem Kopf kaputt gemacht haben könnte.
Synapsen zerstört und so.
Außerdem spüre ich schon wieder seinen Blick im Nacken. Ich überlege nicht lang und drehe mich ruckartig zu ihm – diesmal erwische ich ihn.
Wenige Sekunden halte ich seinem Blick stand, bis ich wegsehen muss, weil ein Schauer zwischen meinen Schulterblättern entlangsaust.

Kaiba schnauft kurz verächtlich, bevor er meinen Namen klar, laut und deutlich ausspricht:

„Wheeler.“

Ich bin nicht ganz sicher, ob ich reagieren soll - es klingt mehr nach einer Feststellung, denn einer Frage.

„Dein derzeitiges Betragen ist außerordentlich lächerlich."

Er lässt das Gesagte wirkungsvoll im Raum stehen, bevor er weiter spricht.

„Dein zwanghaft friedliches Verhalten lässt dich ziemlich schuldbewusst erscheinen und ich erachte dies nicht als dein Ziel. Korrigiere mich, sollte ich falsch liegen."

Ich glaube jetzt wäre es angebracht und auch auf keinen Fall überreagiert, wenn ich etwas erwidere.
„Schuldbewusst?! Welcher Schuld sollte ich mir denn bewusst sein, Kaiba?" spucke ich ihm ungehalten entgegen.

„Das frage ich dich, Wheeler. Was veranlasst dich dazu so scheu und zurückhaltend zu sein, wie ein Golden Retriever Welpe?" fragt er mit nüchternen Stimmlage – demonstriert mir seine Überlegenheit mit der Ruhe, die er im Gegensatz zu mir behält.

„Man, Kaiba! Freitag willst du mir noch deine Anwälte auf den Hals hetzen, weil ich dir zu nahe komme und heute beschwerst du dich, weil ich dir aus dem Weg gehe? Entscheide dich mal, wie es dir recht ist! Nicht, dass es mich interessieren würde – aber verdammt!" ich weiß, dass ich weitaus lauter bin als nötig und die Verzweiflung, die in meiner Stimme mitschwingt auch nicht in diesen Konflikt hier gehört.

Natürlich ist das Kaiba nicht entgangen, was mir einen recht undefinierbaren Blick einbringt, der aber in erster Linie von einer gesunden Portion Unglaube geprägt ist.
Ich habe das dringende Bedürfnis mich zu rechtfertigen, wenn vielleicht auch unnötiger Weise – doch bevor ich überhaupt darüber nachdenken kann übernimmt mein Mundwerk alles weitere:

„Ich hatte ein echt beschissenes Wochenende! Angefangen mit der ganzen Geschichte am Freitag - Stockbesoffen werde ich zuhause abgeliefert, was meinem Alten nicht gerade friedlich gestimmt hat!" ich deute auf mein demoliertes Auge, das wie gerufen anfängt zu schmerzen. „Dann wollte ich erst gar nicht herkommen heute aber ich kann mir ja nicht noch mehr Fehlstunden leisten – da hat Tea schon Recht!" ich hole kurz Luft und registriere, dass Kaiba jetzt gänzlich irritiert zu sein scheint. „Überall in der Schule werden mir feindselige Blicke zugeworfen und sicher, ich hätte am Freitag ja nicht so viel trinken müssen aber es ist nicht fair, dass meine Freunde mich jetzt alleine damit sitzen lassen und ich ausgerechnet dir, dem stock-im-arschigen Geldsack all den Mist um die Ohren hauen muss." Ab der Beleidigung versagt meine Stimme und bricht am Ende des Satzes vollends ab.
Ich bemerke, dass es sich richtig gut anfühlt, das mal von der Seele zu sprechen – wenn man außer Acht lässt, dass Kaiba denkbar ungeeignet ist um sich die Sorgen vom Herzen zu reden. Beinahe habe ich das Bedürfnis zufrieden zu grinsen.

Der ungeeignete Kaiba nimmt seinen Blick nicht von mir, scheint sich jedoch innerlich

zu ordnen – im Gegensatz zu mir. Mein Gesicht ist wahrscheinlich puterrot vor lauter Aufregung und als mir klar wird, was ich da gerade verzapft habe muss ich unwillkürlich schlucken.

Natürlich habe ich mir gerade mein eigenes Grab geschaufelt, mich schon mal reingelegt und Kaiba den Spaten freudestrahlend in die Hand gedrückt, damit er mich auch wieder zuschaufeln kann. Ich vermag es immer noch nicht Kaibas Gesichtsausdruck zu deuten aber er sieht nicht so aus, als würde ihn mein Gefühlsausbruch amüsieren. Viel eher scheint er sich ernsthafte Gedanken zu machen, wie er mit diesen unvorbereiteten Emotionsbekundungen umgehen sollte.
Er seufzt leicht ein Zeichen der Überforderung, was eigentlich nur mir gegenüber Anwendung findet. Endlich wendet er den Blick von mir ab und massiert seinen Nasenrücken – noch so ein Überforderungszeichen.
Ich sehe mich derweil hilfesuchend im Raum um, vielleicht tut sich ja irgendwo ein Loch im Boden auf. Alles was ich jedoch finde, sind zwei große Augen hinter einer noch größeren Brille, die gespannt auf mir ruhen.

Das hast du ja mal wieder geschickt angestellt Joseph Jay Wheeler. Alle dachten die Peinlichkeit deiner Gesamtsituation sei nicht mehr zu toppen aber du schaffst das Undenkbare! Du kannst dich noch tiefer in den Mist reiten.
Ein zweifelhaftes Talent.

Als ich höre, wie Kaiba sich räuspert bemühe ich mich wieder im Hier und Jetzt anzukommen. Jetzt würgt er mir einen rein – so richtig. In biblischem Ausmaß.
Kurz überlege ich, ob ich meine Augen schließen soll, für das was folgen wird. Ich beschließe aber letztendlich es wie ein Mann über mich ergehen zu lassen – denn er hat ja Recht: Es war feige ihm auszuweichen.

„Das klingt unschön."

Ich brauche einen Moment um zu realisieren, dass er das wirklich gesagt hat.
So, meine Damen und Herren es ist offiziell – der Tag des letzten Gerichts naht, die Hölle ist zugefroren.
Mein Atem geht fast stoßweise, während ich ihn aus vermutlich tellergroßen Augen anstarre.
Er besieht den Laptop vor sich mit gespieltem Interesse – ihm ist die Situation offenbar auch nicht ganz genehm. Noch bevor ich das zu ende denken kann werde ich durch einen fremd klingenden, erstickten Laut abgelenkt. Er wiederholt sich noch zwei Mal, bis ich merke, dass ich der Ursprung bin.
Ich lache.
Wobei es ein ziemlich komisches Lachen ist – ein gruseliges Lachen.
„Unschön." Wiederhole ich mit zittriger Stimme.
„Das ist nicht unschön, Kaiba. Das ist ziemlich große Scheiße."
Und während ich das so sage, merke ich es zum ersten Mal selber **wie** scheiße das alles ist.

Halli Hallo!!
Nach langer Wartezeit mal wieder ein Kapitel.
Ich habe in meiner Geschichtenplanung ne Menge umgeworfen und da das hier der Auftakt zu allem weiteren wird musste ich auch an dieser Szene sehr lange rumwerkeln, bis sie mich zufrieden gestellt hat und mit dem zukünftigen Verlauf auch zusammen passt.
Ich hätte das sicherlich auch schneller schaffen können aber ich bin nunmal ein fauler Sack und kann mich immer nur phasenweise begeistern.

Ich möchte jetzt ein paar Kleinigkeiten anmerken:

Ich verneige mich tief vor meinen Lesern und den fleißgen Kommentarschreibern - denn auch wenn ich diese Story nicht so schnell fortsetze wie ihr es verdient hättet, kann ich euch trotzdem nicht genug danken für euer Interesse!! Ihr haltet die Geschichte am Leben (und das sagt sie nach so wenigen Kapiteln...).

Des Weiteren ist dies der Punkt, ab dem ich nichts mehr vorgeschrieben habe - was glaube ich ganz zuträglich zu meiner Motivation ist. ;D

Aaaaußerdem studiere ich jetzt und inwiefern sich das positiv oder negativ auf die Geschichte auswirkt, kann ich noch nicht sagen. :D
Aber es ist auf jeden Fall total toll an den Uni!! >___<

Ich stell euch ein paar Leckereien hin und hoffe auf ein kleines Feedback!
Merkt man, dass die Geschichte überdacht wurde? O_o Ich hoffe es gibt keinen allzu knarzigen Übergang.

Ich liebe euch! <3

PS:
Ich habe keinen Betaleser - also falls das jemand übernehmen möchte, dann kann er sich gerne bei mir melden! Ansonsten schreibt mir einfach offensichtliche und störende Fehler in die Kommis! :D